

INSPIRATION LICHT

**Impressionisten aus dem Süden
zu Gast bei Max Liebermann**

Herausgegeben
im Auftrag des Landrates des Kreises Warendorf
für das Museum Abtei Liesborn
von Elisabeth Schwarm
und Miriam Heidemann

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2019

INHALT

Der Katalog erscheint zur Ausstellung

INSPIRATION LICHT Impressionisten aus dem Süden zu Gast bei Max Liebermann

vom 19. Juli bis 13. Oktober 2019
im Museum Abtei Liesborn des Kreises Warendorf



Titelbild:
Max Liebermann,
Reitknecht am Strand
(Ausschnitt), 1902,
Museum Abtei Liesborn,
Wadersloh-Liesborn.

Seite 6:
Taf. 1
Otto Reiniger: Waldbach
(Detail). Sammlung
Stiftung Schloss Fachsen-
feld, Aalen-Fachsenfeld.

7 Geleitwort

9 Elisabeth Schwarm
KONZEPTION
UND AUSSTELLUNGSRUNDGANG

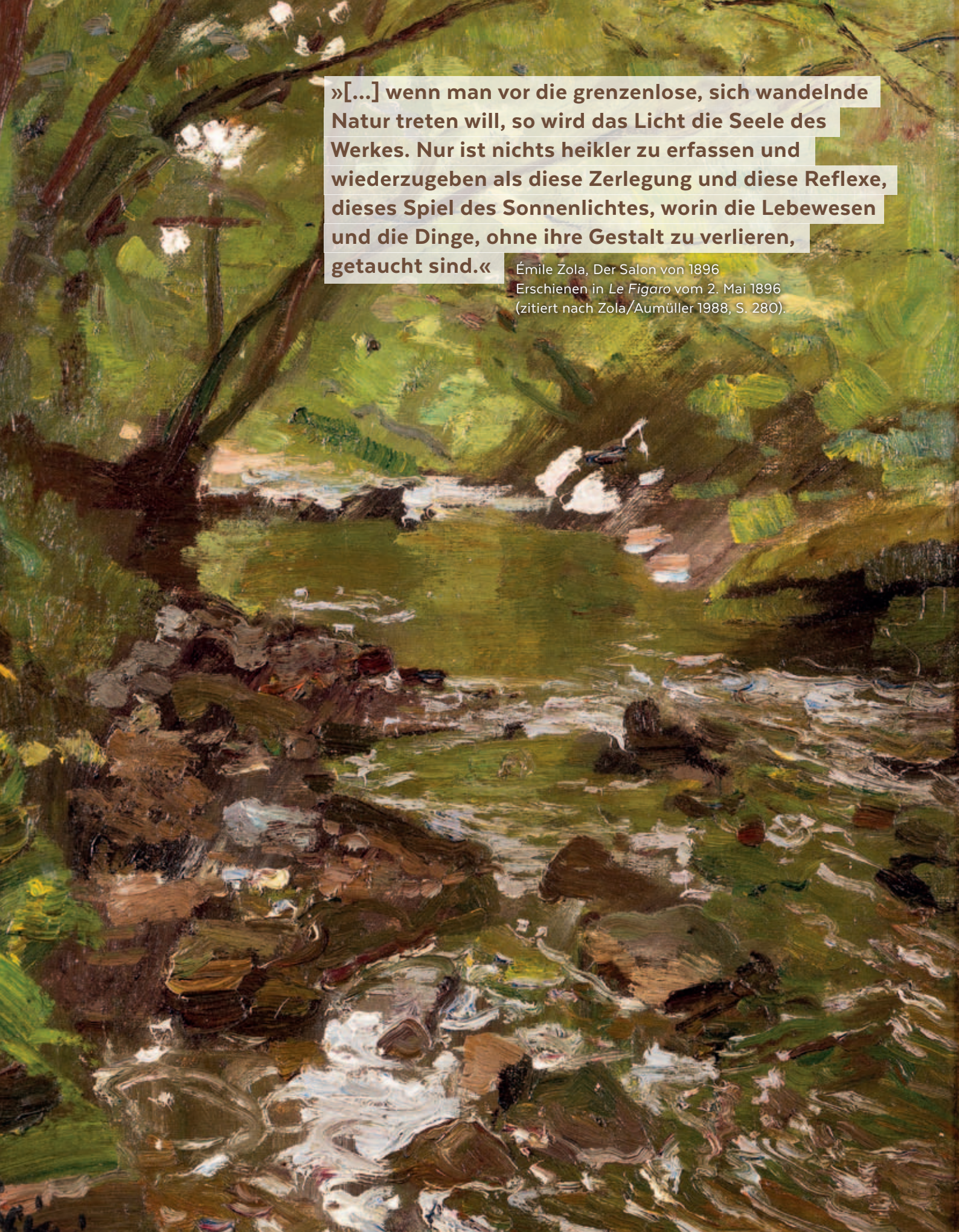
15 Miriam Heidemann
DER MODERNE ENTGEGEN:
ZUM DEUTSCHEN IMPRESSIONISMUS

25 Mareike Lepszy
LEBENDIGE LINIEN:
MAX LIEBERMANN UND DIE GRAPHIK

31 Gabriele Kiesewetter
AUF DEM WEG IN EINE NEUE ZEIT:
HERMANN PLEUERS BILDER
ZU EISENBAHN UND INDUSTRIELLER
ARBEIT

37 Katalog der ausgestellten Werke
38 CARLOS GRETHE
42 CHRISTIAN LANDENBERGER
44 MAX LIEBERMANN
78 HERMANN PLEUER
106 OTTO REINIGER
114 EUGEN STAMMBACH
116 ERWIN STARKER

120 Literaturverzeichnis
123 Autorinnen
124 Impressum



»[...] wenn man vor die grenzenlose, sich wandelnde Natur treten will, so wird das Licht die Seele des Werkes. Nur ist nichts heikler zu erfassen und wiederzugeben als diese Zerlegung und diese Reflexe, dieses Spiel des Sonnenlichtes, worin die Lebewesen und die Dinge, ohne ihre Gestalt zu verlieren, getaucht sind.«

Émile Zola, Der Salon von 1896
Erschienen in *Le Figaro* vom 2. Mai 1896
(zitiert nach Zola/Aumüller 1988, S. 280).

GELEITWORT

Liebe Besucher und Freunde des Museums Abtei Liesborn!

Mit der Ausstellung »Inspiration Licht. Impressionisten aus dem Süden zu Gast bei Max Liebermann« gibt das Museum Abtei Liesborn des Kreises Warendorf Einblick in die Kunst einer Epoche, die als Wegbereiter der klassischen Moderne gilt. Hierzu versammelt die Schau gut 75 Werke von Max Liebermann und Künstlern aus dem süddeutschen Raum, den schwäbischen Impressionisten. Max Liebermann gilt als einer der bedeutendsten Vertreter des deutschen Impressionismus. So bietet die Ausstellung Gelegenheit, eine Auswahl aus Liebermanns grafischem Werk in einen Dialog mit Gemälden seiner süddeutschen Künstlerkollegen Otto Reiniger, Hermann Pleuer und Christian Landenberger zu bringen.

Anlass zur Idee der Ausstellung gab das Gemälde *Reitknecht am Strand* von Max Liebermann (1847–1935) aus dem Jahr 1902. Das Bild gelangte 2011 als Schenkung in die Museumssammlung und hält die Erinnerung an das Ehepaar Hermann Johenning (1881–1949) und seine Frau Anne, geb. Miele wach. Die herausragende Bedeutung dieses Bildes für unsere Museumssammlung ergibt sich aus dem Gedenken an den ehemaligen Bürgermeister der Stadt Oelde und der schöpferischen Kraft des Künstlers.

»Für mich [...] ist ein Kunstwerk eine Persönlichkeit, eine Individualität«, äußerte der Schriftsteller, Maler und Journalist Émile Zola im Angesicht der französischen Impressionisten.

Nehmen Sie sich also Zeit für die ausgestellten Arbeiten! In ihnen begegnet Ihnen zweifellos ebenfalls die Eigenart eines jeden Künstlers. Hintergründe zu den

ausgestellten Künstlerpersönlichkeiten sowie zu den Umbrüchen und Besonderheiten der Kunst des deutschen Impressionismus finden Sie im vorliegenden Katalog.

Die Verwirklichung dieses Ausstellungsprojektes und des Katalogbuches wäre ohne die großzügige Mitwirkung gleich mehrerer Institutionen und privater Leihgeber nicht möglich gewesen. Für das großartige Engagement und die freundliche Unterstützung spreche ich allen Beteiligten ein herzliches Wort des Dankes aus.

Anerkennung gebührt insbesondere auch dem Museumsteam, das mit Begeisterung, Sorgfalt und viel Einsatz für die Sache das anspruchsvolle Projekt in Angriff genommen hat.

Besonderer Dank steht dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen für die großzügige finanzielle Förderung zu.

Beim Besuch dieser Ausstellung und unseres Museums wünsche ich Ihnen, liebe Besucher, viel Vergnügen!

Dr. Olaf Gericke
Landrat des Kreises Warendorf



KONZEPTION UND AUSSTELLUNGSRUNDGANG

Von Elisabeth Schwarm

Max Liebermanns *Reitknecht am Strand* und die »Folgen« für Liesborn

Pferde sind weder aus dem Kreis Warendorf, in dem 1826 das Nordrhein-Westfälische Landgestüt Warendorf gegründet wurde, noch aus dem Münsterland wegzudenken. Über Jahrhunderte sollten vor allem schwere Arbeitspferde, die in der Landwirtschaft eingesetzt wurden, das Bild des beschaulichen Dörfchens Liesborn mit seinem ehemaligen Benediktinerkloster prägen. Den Äbten der vornehmen Einrichtung standen jeweils mehrere Kutsch- und Reitpferde zur Verfügung¹, die mitsamt der Wagen in der eigens erbauten und heute noch erhaltenen Remise untergebracht waren. Der 1464 vom Münsteraner Bischof geschasste Abt Walrave erhielt als Abfindung allein acht Pferde, wovon eines ein besonders helles Fellkleid haben musste, ein eindrücklicher Hinweis, dass auch für einen Mann geistlichen Standes Pferde Statussymbole waren und deren Eigentum geeignet war, den gesellschaftlichen Rang seines Besitzers zum Ausdruck zu bringen.² Mit der Auflösung der Abtei im Jahr 1803 sollten vorerst die letzten Pferde, neun an der Zahl, das Areal des Klosters verlassen.³

Umso größer war die Freude, als 2011 mit der Schenkung des Gemäldes *Reitknecht am Strand* von Max Liebermann (1847–1935) ein, wenn auch gemaltes, Ross in das seit 1966 als Museum Abtei Liesborn genutzte Kloster zurückkehrte. Es verweist auch auf die lange Tradition der Pferdehaltung in der ehemaligen Benediktinerabtei Liesborn.

Mit der 1902 von Liebermann angefertigten Ölstudie aus der bedeutenden Privatsammlung Jochenning

wird zugleich aber auch die Erinnerung an Hermann Jochenning (1881–1949) und seine Frau Änne, geb. Miele wachgehalten. Jochenning, der von 1919 bis 1938 das Bürgermeisteramt der Stadt Oelde innehatte, musste seine Position zugunsten nationalsozialistischer Parteigänger aufgeben. In ähnlicher Weise sah sich Max Liebermann, der von 1920 bis 1933 als Präsident der Preußischen Akademie der Künste in Berlin vorstand, aufgrund der zunehmenden Judenverfolgung während der Zeit des Nationalsozialismus gezwungen, sein Amt niederzulegen. Dem Gemälde kommt so mehrfache Bedeutung zu, indem es auch an das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte erinnert und zugleich Einblick in das künstlerische Schaffen eines der großen und bedeutenden deutschen Künstler gewährt.

Die Bedeutung des Gemäldes für das Museum Abtei Liesborn, seine besondere (Erinnerungs-) Geschichte, aber auch seine künstlerische Stellung innerhalb des Œuvres Max Liebermanns gaben den Anlass, die Ölstudie mit 30 Grafiken des Meisters und 44 Gemälden der süddeutschen Künstlerkollegen Otto Reiniger (1863–1909), Hermann Pleuer (1863–1911), Christian Landenberger (1862–1927) sowie Eugen Stammbach (1876–1966), Erwin Starker (1872–1938) und Carlos Grethe (1864–1913) in der Ausstellung *Inspiration Licht* zu vereinigen.

Zum Konzept

Unsere Ausstellung präsentiert 75 Arbeiten Max Liebermanns und seiner schwäbischen Künstlerkollegen, die für die besondere Spielart der impressionistischen Malerei in Deutschland stehen. Max Liebermann gilt als einer

Taf. 2

Max Liebermann: Reitknecht am Strand, 1902. Museum Abtei Liesborn, Wadersloh-Liesborn.

der bedeutenden Vertreter des deutschen Impressionismus. Darüber hinaus war er einer der wichtigsten Wegbereiter der Klassischen Moderne in Deutschland.

Die Ausstellung bietet erstmals die Gelegenheit, das Gemälde *Reitknecht am Strand* in einen Dialog mit ausgewählten Grafiken Liebermanns und Gemälden der Vertreter des süddeutschen Impressionismus treten zu lassen.

Wenn auch nicht bekannt ist, dass Liebermann mit allen der hier ausgestellten süddeutschen Impressionisten in einem persönlichem Austausch stand, so ist für den schwäbischen Landschaftsmaler Otto Reiniger überliefert, dass Liebermann dessen Werk und Arbeitsweise früh im Blick hatte und zu Ausstellungen der Berliner Sezession einlud.⁴ Auch Carlos Grethe war Liebermann spätestens seit 1909 aufgrund der gemeinsamen Arbeit in einem Preisrichterkollegium bekannt.⁵

In der Auswahl der Werke und ihrer Disposition innerhalb der Ausstellung spiegeln sich fünf charakteristische Sujets der für den deutschen Impressionismus bedeutenden malerischen Bild- und Motivwelten.

Ausgehend von dem Liesborner Gemälde *Reitknecht am Strand* bildet der im Werk Liebermanns breit angelegte Themenkomplex *Pferde am Strand* den Auftakt der Ausstellung.

Die beiden sich anschließenden Ausstellungseinheiten stehen noch einmal eng mit dem Meer, der Meerlandschaft und dem Wasser in Beziehung: Das Motiv *Badende* vereint das kurzweilige Badevergnügen friesischer Kinder an der Nordseeküste mit dem nächtlichen Baden im stillen, von sanftem Mondlicht beschienenen Wasser. Im deutlichen Widerspruch dazu steht der Bildgegenstand der *Arbeitswelt* der Fischer, Schiffer und Seemänner, die ihre schweren, mitunter auch (lebens-) gefährlichen Tätigkeiten verrichten oder aber in der Eintönigkeit immer gleicher Arbeitsabläufe verharren.

Der vierte Ausstellungsabschnitt ist dem prominenten Thema *Landschaft* gewidmet. Wie viele deutsche und französische Künstler konnten sich auch die schwäbischen Impressionisten kaum der Faszination der Landschaft im Spiel wechselnder Witterung, Tages- und Jahreszeiten entziehen. Der ständige Wandel der Natur in heimatischen Gefilden, aber auch fremden Landstrichen wurde auf das Genaueste beobachtet und festgehalten.

Die fünfte und letzte Abteilung setzt sich mit dem Bildmotiv *Maschine und Mensch* auseinander. Ein Thema, das der unaufhaltsamen Modernisierung und Technifizierung des Lebensumfeldes geschuldet ist.

Ausstellungsrundgang

Pferde am Strand

Ab 1872 verbrachte Max Liebermann Jahr für Jahr seine Sommer an der holländischen Nordseeküste, wo er in den Fischer- und Badeorten Scheveningen, Noordwijk, Katwijk oder Zandvoort Quartier nahm. Seine Motive fand er zunächst ausschließlich im Alltag der Landbevölkerung, der Alten und Waisenkinder.⁶

Erst unter dem Einfluss der französischen Impressionisten und ihrer aus hellen Licht- und Farbflecken komponierten Bilder, die den Augenblick feierten, entdeckte Liebermann in den 1890er Jahren das Meer und die zahlreichen Freizeitvergnügen der bürgerlichen Sommerfrischler für sich und seine Kunst. Zu seinen Reiterbildern, die im Fokus der ersten Abteilung unserer Ausstellung stehen, kam Liebermann jedoch offenbar erst durch seine Arbeit mit Isaac Israels (1865–1934), Künstler und Sohn des holländischen Freundes und Malers Jozef Israels, mit dem er im Sommer 1900 unter freiem Himmel arbeitete.⁷ Bald entstanden Studien und Gemälde von Damen und Herren auf edlen tänzelnden Rössern »Schöpfungen des Augenblicks, wie sie von Licht und Luft, von allen Reflexen in ewigem Wechsel gedichtet werden.«⁸

Das Liesborner Gemälde *Reitknecht am Strand* (Taf. 1 / Kat. 6), eine Studie zu einem Gemälde, das womöglich nie ausgeführt wurde, unterscheidet sich von den charakteristischen Momentaufnahmen sportlicher Reitvergnügen. Pferd und Reiter sind streng parallel zu auflaufenden Wellen und Horizont ausgerichtet. Die Scheuklappen sowie die Kleidung des Mannes mit Südwester, grauer Hose, blauem Kittel und klobigen Holzschuhen lassen deutlich werden, dass es sich um einen Einheimischen auf einem Arbeitspferd handelt. Im Kontrast zur Bewegung der stetig heranrollenden Wellen mit ihrer weißen Gischt verharren Pferd und Reiter, den Blick beobachtend in die Ferne gerichtet, scheinbar regungslos im seichten Wasser. Aus Osten ziehen graubraune Schleierwolken herauf und verbergen den eben noch blauen Himmel, der sich hier und da noch im unruhig bewegten Wasser spiegelt. Subtil ist der Augenblick des raschen Wechsels von heiterem Sonnenschein zu anderem Wetter mit freien breiten Pinselstrichen festgehalten, während Liebermann Pferd und Reiter einen Moment zaudern lässt, bevor sie ihre Bewegung wieder aufnehmen und dem unbekannten Ziel weiter entgegen reiten werden.

Das Motiv *Pferde am Strand* beschäftigte Liebermann bis ca. 1912 und fand auch in seinem grafischen Werk Niederschlag.

Badende

Das Motiv *Badende* bzw. badender Kinder an den Gestaden von Ost- und Nordsee oder in verwunschen gelegenen Seen wurde von zahlreichen impressionistischen Künstlern aufgegriffen. Dabei ist der Umgang mit den Aktdarstellungen recht unterschiedlich: Christian Landenberger, der als Maler badender Knaben zu Bekanntheit gelangte, findet ab den 1890er Jahren zu diesem Bildgegenstand.⁹ Seine kindlichen Akte versetzt er an die Meeresküste, mitunter aber auch an die Gestade stiller Weiher, wie das Gemälde *Knabe am See* (Abb. 1 / Kat. 5) zeigt. Mit breiten Pinselduktus weiß er nicht nur das Spiel von Licht und Schatten auf der nackten hellen Haut seiner Modelle festzuhalten, sondern auch die Lichtreflexe auf der sanft bewegten Wasseroberfläche, den Kontrast der Farben des morastigen Tümpels und der blassen Haut der Kinder, die im Sonnenlicht hell aufleuchtet, oder das Verschmelzen von Körper und Wasser in einem gleichartigen Farbklang einzufangen. Darüber hinaus werden auch die Bewegungen der Kinder, etwa das Überstreifen der Kleidung, zum Gegenstand der malerischen Auseinandersetzung.

Hermann Pleuer schuf mit seinen in Blautöne getauchten Szenen badender Mädchen im Mondschein atmosphärisch dichte und romantisch anmutende Werke. Neben detailliert ausgearbeiteten Werken, wie das Gemälde *Badende Mädchen bei Mondschein* (Abb. 2 / Kat. 52) deutlich werden lässt, arbeitet Pleuer ebenso mit pastosen Farbflächen, aus denen er seine Szenerien aufbaut, wie es die kleine Studie *Badende* eindrücklich beweist.

Arbeitswelt

Die *Arbeitswelt* der Fischer und Seeleute, Hafen- und Werftarbeiter übte auf viele Künstler eine große Faszination aus. Zwischen 1906 und 1910 setzt sich der in Süddeutschland arbeitende Carlos Grethe intensiv mit dem Thema Krabbenfang auseinander. In zahlreichen Varianten hält er die mühselige Arbeit der *Crevettenfischer* (Abb. 3 / Kat. 1) fest, die er an den Küsten der belgischen Fischerdörfer Oostduinkerke und Nieuwpoort beobachten konnte.¹⁰ Ein Bildgegenstand, der auch eine Reihe belgischer Künstler, aber auch den niederländischen Maler Jozef Israels (1824–1911), einen guten Freund Max Liebermanns, faszinierten.¹¹ Dabei gaben die schroffen Szenen, die sich alltäglich an den Stränden der belgischen Küsten wiederholten, nicht nur Anlass, die in ihre schwere Ölleidung gehüllten, auf massigen Pferden kauernenden Fischer bei Wind und Wetter darzustellen,



Abb. 1
Christian Landenberger:
Knabe am See, 1915.
Sammlung Museum
Nuss, Weinstadt-
Strümpfelbach.



Abb. 2
Hermann Pleuer: Badende
Mädchen bei Mond-
schein, 1896. Sammlg
Stiftung Schloss Fachsen-
feld, Aalen-Fachsenfeld.



Abb. 3
Carlos Grethe: Crevettenfischer,
1910. Sammlung Museum Nuss,
Weinstadt-Strümpfelbach.



Abb. 4
Otto Reiniger: Feuerbach im
ersten Frühjahr, 1899. Sammlung
Stiftung Schloss Fachsenfeld,
Aalen-Fachsenfeld.



Abb. 5
Hermann Pleuer: Abend – Stutt-
garter Hauptbahnhof mit Blick
auf die Einfahrtshalle, 1908.
Sammlung Stiftung Schloss
Fachsenfeld, Aalen-Fachsenfeld.

sondern auch das Meer in allen seinen Facetten, auf monumentalen Leinwänden zu schildern. Von den Zeitgenossen wurde Grethe insbesondere aufgrund der differenziert dargestellten Meereslandschaften gelobt, in die er seine Fischer hinein- und herausreiten ließ oder, wie bei dem hier ausgestellten Gemälde zu beobachten, reglos verharren lässt.¹² Meisterhaft weiß Grethe die dunstig verschleierte See darzustellen, ihre von Gischt bekrönten Wellen, die sich mit dem glatten, dann wieder fließend bewegten, in spiegelnde Flächen gebrochenem Meer vereinigen.

Landschaft

Die *Landschaft*, die einmal kleiner, einmal größer gesehene Natur, übte nicht nur auf die französischen Impressionisten, sondern auch auf die deutschen, die schwäbischen Künstler einen großen Reiz aus. Die Verwandlung der

Landschaft im Lauf des Jahres, bei Sonnenlicht wie bei dunklem Regenwetter sowie im Wechsel der Tageszeiten war bildwürdig; die wechselnde Impression wurde unablässig dokumentiert.

Hermann Pleuer und Otto Reiniger suchten ihre Landschaften auch in ihrer Heimat. Regelmäßig fokussierten sie sich auf die Wiedergabe einzelner Landschaftspartien. Gemälde, in denen die Landschaft als ausschnittshafte Partien vom Blickpunkt des Malers wiedergegeben werden, lassen den Betrachter so zum unmittelbaren Teilnehmer des Geschehens werden. In ihrer Ausschnitthaftigkeit evozieren die Malereien einmal mehr die Impression des flüchtigen Moments.

Die Spiegelung des Himmels, der Wolkendecke und der Vegetation auf der im wahrsten Sinne des Wortes spiegelglatten Oberfläche der Seen ist eines der großen Themen, denen insbesondere Pleuer immer wieder nachgeht. Gekonnt lenkt er den Blick des Betrachters auf die unter dem Eindruck der Lichtbrechungen unscharf verzerrten Umrisse der sich im Wasser spiegelnden Bäume.

Otto Reiniger arbeitet ebenfalls mit dem Bildausschnitt als Ausdrucksmittel für die Flüchtigkeit des Moments. Im Unterschied zu Pleuer modelliert er seine Landschaften, etwa den *Feurbach im ersten Frühjahr* (Abb. 4 / Kat. 65), aus Farbflächen, die mit kräftigen Pinselstrichen auf die Leinwand gesetzt werden. Den Künstler interessiert weniger die Detailtreue des Lichtspiels im dargestellten Landschaftsausschnitt als die Wiedergabe der in das Licht des zeitigen Frühjahrs getauchten Landschaft generell. Seine Werke geben damit die charakteristische Atmosphäre einer Landschaft in einem bestimmten Moment im Wechsel der Jahreszeiten wieder.

Mensch und Maschine

Um 1890 entdeckt Hermann Pleuer die Motivwelt der Eisenbahnen und Bahnhöfe. Die überwiegend großformatigen Gemälde dampfender Lokomotiven vor Bahnhöfen, in Schuppen oder auf den Bahnanlagen sind seiner Faszination für Maschinen und Technik geschuldet und sichern ihm mit diesem Bildgegenstand »einen festen Platz in der Kunst seiner Zeit«¹³. Das Gemälde *Abend – Stuttgarter Hauptbahnhof mit Blick auf die Einfahrtshalle* (Abb. 5 / Kat. 62) ist das Hauptwerk einer ganzen Serie von Varianten, in denen der Künstler die immer gleiche Szene im wechselnden Licht der Tageszeiten festhält. Der von weißem und braunem Qualm begrenzte Bildausschnitt mit dem von Schienen zerschnittenen Bildgrund zeigt eine unter Dampf ausfahrende Lokomotive. Unter den grau-weiß-braunen Schlieren, die der Zug hinter

sich herzieht, blitzt an wenigen Stellen der hellblaue Himmel hervor. Im schlierig wabernden Dunst taucht schemenhaft die Kontur des im Hintergrund liegenden Hauptgebäudes des alten Stuttgarter Hauptbahnhofs mit seinem prägnanten Turm auf, während das in der Bildmitte liegende Stellwerk klar und deutlich erkennbar ist. Pleuer platziert den Betrachter des Bildes in sein Gemälde. Dort schaut er nun scheinbar zwischen den Gleisen stehend auf den herannahenden Zug, der direkt auf ihn zukommt.

Pleuer spielt in seinen Eisenbahnbildern nicht nur mit den Kontrasten von hellen und dunklen Farben, die er mal in breitem pastosen Pinselstrichen, mal in schmäler feiner Linienführung auf die Leinwand legt, sondern auch mit der Wiedergabe des Tages- und Sonnenlichts, das sich seinen Weg durch den Qualm bahnt. Gemeinsam mit dem ausschnittshafte Charakter des Gemäldes, das nur einen begrenzten Teilbereich der Situation auf den Gleisen zeigt, gelingt es dem Künstler meisterhaft, das Momenthafte, den kurzen Augenblick zum Ausdruck zu bringen.

Inspiration Licht – flüchtige Eindrücke und belebte Stimmungen

In fünf Sektionen präsentiert die Ausstellung jene Motivwelten, denen sich Max Liebermann und seine schwäbischen Künstlerkollegen in besonderer Weise widmen. Dabei kommt der genauen Beobachtung der Erscheinung des Lichtes auch in der Behandlung der verschiedenen Motive eine herausragende Stellung zu. Lichtreflexionen auf dem Wasser, das Farbenspiel in den Bäumen und das Leuchten des Mondlichtes in der Nacht: In flüchtigen Eindrücken und belebten Stimmungsmomenten schaffen die Künstler ihre eigene Bildwelt.

Die Wiedergabe des wechselnden Lichteinfalls in der Natur und die malerische Verarbeitung unterschiedlicher Lichtsituationen wird zur Herausforderung der Maler und zum Anreiz, ihre Werke genauer zur betrachten. Und so laden die Werke zum eigenen Sehen und Entdecken ein.

ANMERKUNGEN

- ¹ Vgl. Müller 1987, S. 96.
- ² Vgl. Schmieder 1969, Die Urkunden des Klosters Liesborn, Bd. I: Teil II, Nr. 506, S. 176.
- ³ Vgl. Müller 1987, S. 209.
- ⁴ Vgl. Schmid 1982, S. 82ff.
- ⁵ Vgl. Ausst.-Kat. Wertheim 2009, S. 155.
- ⁶ Vgl. Faass 2011, S. 10.
- ⁷ Vgl. Nouwen 2011, S. 42.
- ⁸ Zit. nach Nouwen 2011, S. 42.
- ⁹ Vgl. Ausst.-Kat. Bielefeld 2009, S. 198.
- ¹⁰ Vgl. Ausst.-Kat. Wertheim 2009, S. 103.
- ¹¹ Vgl. ebd., S. 103–104.
- ¹² Vgl. ebd., S. 105.
- ¹³ Ausst.-Kat. Bielefeld 2009, S. 62.

6 Reitknecht am Strand | Öl auf Pappe, 1902 | 38 × 45 cm
Bez. u. re. »M Liebermann 1902« | Inv. 11/16E | Museum Abtei Liesborn, Wadersloh-Liesborn
WVZ Eberle 1902/11



Die Ölstudie *Reitknecht am Strand* entstand 1902, als Max Liebermanns impressionistische Malerei einen Höhepunkt erreichte. Liebermann begeisterten Licht, Menschen und Landschaften. Als passionierter Reiter gehörten zwischen 1900 und 1912 auch Pferde zu seinen bevorzugten Bildmotiven. Von ihm sind 50 Gemälde, Ölstudien und Zeichnungen erhalten, die Pferde am Meer zeigen. Das Gemälde im Museum Abtei Liesborn zeigt einen Reiter an der holländischen Küste, an der Liebermann zwischen 1871 und 1913 viele Sommer verbrachte. Doch erst um 1900 entdeckte Liebermann das Motiv von Pferd und Reiter für seine Bildkunst. In der Folge entstanden Studien und Gemälde von Damen und Herren auf edlen tänzelnden Rössern »Schöpfungen des Augenblicks, wie sie von Licht und Luft, von allen Reflexen in ewigem Wechsel gedichtet werden« (Nouwen 2011, S. 42).

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten sah sich Liebermann wegen seiner jüdischen Herkunft gezwungen, das Amt als Präsident der Preußischen Akademie der Künste abzugeben. Das Bild kam 2011 als Stiftung zur Erinnerung an Hermann Jochenning (1881–1994) und seiner Frau Änne in den Besitz des Museums. Jochenning, der von 1919 bis 1938 Bürgermeister der Stadt Oelde war, musste ebenfalls sein Amt zugunsten nationalsozialistischer Parteigänger niederlegen.

Das Liesborner Gemälde *Reitknecht am Strand*, eine Studie zu einem Gemälde, das womöglich nie ausgeführt wurde, unterscheidet sich von den charakteristischen Momentaufnahmen sportlicher Reitvergnügen. Pferd und Reiter sind streng parallel zu den heranrollenden Wellen und der Horizontlinie ausgerichtet. Die Kleidung des Mannes lässt deutlich werden, dass es sich um einen Einheimischen auf einem Arbeitspferd handelt. Im Kontrast zur Bewegung der auflaufenden Wellen mit ihrer weißen Gischt verharren Pferd und Reiter, den Blick beobachtend in die Ferne gerichtet, regungslos im flachen Wasser, bevor sie ihre Bewegung wieder aufnehmen und dem Ziel weiter entgegen reiten werden. Aus Osten ziehen grau-braune Schleierwolken herauf und verbergen den eben noch blauen Himmel, der sich hier und da noch im unruhig bewegten Wasser spiegelt. Subtil ist der Augenblick des raschen Wechsels von heiterem Sonnenschein zu anderem Wetter mit freien breiten Pinselstrichen festgehalten, während der Reiter einen Augenblick zu lange in der Ruhestellung verharret. Es spricht einiges dafür, dass Liebermann den magischen Moment der Wetterwende sowie des Wechsels vom kurzen Zögern des Reiters und seines Pferdes in die Bewegung festhalten wollte.

Lit.: Eberle 1996, S. 592; Kat. Liesborn 2011, S. 32.